



## **Laudatio für Paul Messmer und Christoph Stutz von Eugen Keller, ehemaliger Regierungsrat Basel-Stadt an der Anerkennungspreisverleihung vom 6. September 2012 bei der Autobus AG in Liestal.**

Die Vereinigung für eine starke Region Basel/Nordwestschweiz freut sich, dieses Jahr mit Paul Messmer und Christoph Stutz gleich zwei Persönlichkeiten mit dem Anerkennungspreis für eine starke Region auszuzeichnen.

Das U-Abo ist geradezu ein Musterbeispiel für erfolgreiche Kantonsgrenzen überschreitende Lösungen, sind doch gleichzeitig vier Kantone, die davon profitieren. An diesem Beispiel lässt sich aber auch zeigen, wie kompliziert, steinig und steil der Weg zum Ziel ist. Selbst wenn wir heute auf das Resultat stolz sein dürfen, bin ich überzeugt, dass die Realisation von Projekten in dieser Grössenordnung in einem einzigen Kanton wesentlich einfacher, schneller und vor allem auch kostengünstiger möglich wäre.

Mit dem Anerkennungspreis für eine Starke Region werden Personen oder Organisationen ausgezeichnet, die sich in der Nordwestschweiz um die Beseitigung von Hindernissen in der Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinaus verdient gemacht oder Projekte von überregionaler Bedeutung realisiert haben.

Die Vereinigung will damit die Bevölkerung – also auch Sie liebe Anwesende – für regionale Anliegen und die Verbesserung der Zusammenarbeit in unserer Region sensibilisieren. Es ist dringend nötig, dass wir stärker und konsequent nicht nur grossräumiger denken, sondern auch entsprechend handeln.

Das schweizerische Gebiet diesseits des Juras, quasi die Region Basel, besteht zwar aus vier Kantonen bzw. Kantonsteilen; geographisch, wirtschaftlich, aber auch kulturell bildet es jedoch eine homogene Region mit

vielen gemeinsamen Interessen. Und, dank unseren Preisträgern mit einem Tarifverbund.

Die Nordwestschweiz, welche - je nach Betrachtungsweise - neben den beiden Basel sowie den Kantonen Aargau und Solothurn auch den Jura umfasst, ist ein Wirtschafts- und Lebensraum, der von gemeinsamen Interessen und Bedürfnissen geprägt ist. Dies ist mit der Schaffung der Metropolitankonferenz Basel sichtbar zum Ausdruck gebracht worden. Koordiniert Ziele entwickeln, gemeinsam planen und gemeinsame Trägerschaften realisieren sind wichtige Schritte im Hinblick auf die Vision eines Kantons Nordwestschweiz im Rahmen einer Neustrukturierung der Eidgenossenschaft. Wer, wie die Preisträger, die Realisierung eines wichtigen, Kantonsgrenzen übergreifenden Projektes nicht nur initiiert, sondern auch realisiert hat, verfügt zwangsweise über die dafür notwendige weitsichtige Denkweise.

Eine Region definiert sich nicht nur über das Territorium, sondern auch über Aktivitäten, Eigenschaften und Errungenschaften geografischer, baulicher, wirtschaftlicher oder kultureller Natur. Und unter den verschiedenen Regionen besteht selbst in der kleinen Schweiz eine gewisse Konkurrenz. Nicht nur bei den Steuern und der Subventionsverteilung. Und das ist gut so! Die Orientierung des Kantons Bern in Richtung Genf und die formelle Schaffung einer Grossregion Zürich-Ostschweiz haben der Nordwestschweiz aufgezeigt, wo ihre Grenzen sind.

Wenn auch der Einbezug des deutschen und des französischen Umlandes für Basel wichtig ist, so dürfen wir nicht vergessen, dass sich 85% aller Probleme, die in unserer Region zu lösen sind *und auch gelöst werden können*, auf den schweizerischen Raum beziehen.

Um uns zu profilieren und eidgenössisch oder gar europäisch Beachtung zu finden, genügt es nicht, selbstzufrieden auf die erfolgreiche Pharmaindustrie, die internationalen Messen ART und BASELWORLD sowie die AVO-SESSION oder den FCB zu verweisen. Stehenbleiben ist auch für eine Region gleichbedeutend mit Rückschritt. Verschiedene Basler Organisationen

mussten in der Vergangenheit erfahren, dass man selbst mit einem grossen Vorsprung eingeholt werden kann.

Wir brauchen in allen Bereichen Männer und Frauen, die den Mut haben, Neues anzupacken und verrostete Strukturen aufzubrechen.

Unsere Preisträger haben dies gemeinsam getan. Obwohl sie verschiedenen Generationen angehören und einen unterschiedlichen Berufshintergrund haben, fanden sie sich zusammen, um das U-Abo und den Tarifverbund zu kreieren.

**Paul Messmer** ist 1932 als Bürger von Thal in St. Gallen aufgewachsen und hat sich nach der Schule zum diplomierten Drogisten ausgebildet. Im Rahmen dieser Tätigkeit kam er als Geschäftsführer der Drogerie Tschopp nach Basel. Doch der zielstrebige Fachmann des Detailhandels machte sich schon nach drei Jahren selbständig. Zu seinem Unternehmen gehörten nach und nach 3 Drogerien, 2 Do-it-yourself-Geschäfte sowie 4 Discountläden im Lebensmittelbereich.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit fand Paul Messmer Zeit, sich politisch zu engagieren. In seiner Wohngemeinde Münchenstein diente er 12 Jahre als Finanzchef im Gemeinderat. Noch vor wenigen Jahren stellte er sein Engagement auch im Alter erneut unter Beweis. Er gründete eine Wohnbaugenossenschaft und realisierte 42 seniorengeeignete Wohnungen.

Von 1971 bis 1977 wirkte er im Landrat. Dies waren Voraussetzungen, um 1974 bei der Gründung der BLT – der Nachfolgeorganisation der Vorortsbahnen - zu deren Verwaltungsratsvizepräsidenten gewählt zu werden.

Unser Preisträger war aber nicht nur bei der BLT aktiv. So zwischen hinein, wenn Not am Mann war, sprang er als Direktor der Basler Personenschiffahrt oder als solcher der Waldenburgerbahn ein.

Entscheidend ist das Jahr 1978. Damals wurde Paul Messmer als Delegierter des Verwaltungsrates und Vorsitzender der Geschäftsleitung der BLT sozusagen zum Profi-Trämmeler. In dieser Funktion sass er an der richtigen

Stelle, um zukunftsweisende Schritte für den Öffentlichen Verkehr in der Region Basel in die Wege zu leiten.

Allerdings, allein wäre ihm das nicht gelungen. Er brauchte einen Partner. Und zwar bei den BVB, die zu dieser Zeit quasi als Wissenszentrum für den Tram- und Busbetrieb der Region galten.

Einen solchen fand er in Christoph Stutz, dem Vizedirektor der BVB. Dieser hatte für seine zukunftsweisende Tarifpolitik und die Zusammenarbeit mit der BLT plein Pouvoir von seinem ebenfalls weitblickenden Direktor Daniel Oertli.

**Christoph Stutz**, ist in Basel aufgewachsen. Er besuchte das HG, studierte anschliessend an der hiesigen UNI und schloss seine akademische Ausbildung als Dr. iur. ab. In diese Phase fiel auch die Zeit der ersten intensiveren Kontakte mit dem ÖV. Damals hatte es auf jedem Tram noch mindestens einen Billeteur. Und weil die BVB davon zu wenig hatten, wurden Studenten rekrutiert und in Uniformen gesteckt. So auch unser Preisträger. Es war einer der gut bezahlten und entsprechend begehrten Studentenjobs. Aufgrund seiner juristischen Ausbildung und seiner praktischen Trämmlierfahrung – Führungspraxis brachte Christoph Stutz aus dem Militär mit - wurde er 1971 mit erst 25 Jahren Vizedirektor der BVB.

Die ersten Schritte in Richtung TNW erfolgten Mitte der 70er Jahre:

- 1975 der Tarifverbund von BVB und BLT für die damalige Birseckbahn nach Dornach
- 1978 der vollständige Tarifverbund von BVB und BLT allerdings nur für Abo's
- 1980 der integrale Tarifverbund von BVB, BLT und AAGL (Autobus AG Liestal)

So bewegte man sich Schritt für Schritt auf das Ziel eines grossen Tarifverbundes zu.

Im März 1984 erfolgte dann die Einführung des U-Abo, welches mit dem „Tarifsalat“ aufräumte und ohne räumliche oder zeitliche Einschränkung im gesamten Verbundsgebiet gültig war und immer noch ist.

Im Juni 1987 konnte dann der Tarifverbund Nordwestschweiz TNW eingeführt werden. Neu waren nun auch die SBB sowie Postautos mit von der Partie. Das Tarifgebiet umfasste quasi das ganze schweizerische Gebiet diesseits des Juras.

Wer nur schon jemals mit *einem* Partnerkanton eine gemeinsame Lösung suchen musste, kann ermessen, welche Meisterleistung es brauchte, um 4 Kantone und 4 Verkehrsbetriebe unter einen Hut zu bringen.

Es war der erste Tarifverbund dieser Grössenordnung in der Schweiz.

Als eine Art Vorbild darf sicher der Hamburger Verkehrsverbund HVV bezeichnet werden, der bereits 1965 Hochbahn, Untergrundbahn, Buslinien, S-Bahn, Schifffahrtlinien und mehrere Privatbahnen vereinigte und ein Gebiet von 1.600 qkm mit rund 2,3 Millionen Einwohnern umfasste.

Nach dem nun der Tarifverbund erfolgreich aufgelegt war, konnte sich Christoph Stutz neuen Aufgaben zuwenden. Er wurde – nicht zuletzt dank seiner erfolgreichen Tätigkeit bei der BVB - Direktor des Claraspitals, welches er reorganisierte und als führendes Privatspital profilieren konnte.

Als politisch aktive Persönlichkeit wurde er kurz darauf in den Grossen Rat gewählt und bereits nach einer Amtsperiode 1992 in den Regierungsrat. In seine Zeit fiel u.a. der Bau der Nordtangente, die Entwicklung des Bahnhofgebiets aber auch der Um- bzw. Neubau des Westflügels des Kantonsspitals.

Nach seiner Zeit als Regierungsrat machte sich Christoph Stutz selbständig. Aufgrund seiner Erfahrung war er für Grossprojekte im Bausektor prädestiniert. Aus den zahlreichen Beispielen greife ich die Überbauung Bahnhof Ost heraus. Unübersehbar sind das Peter Merian- und das Jakob Burckhardt Haus mit 80'000 m<sup>2</sup> BGF und einem Investitionsvolumen 700 Millionen.

Neben seinen Projektbegleitungen und den zahlreichen anderen Mandaten engagiert sich Christoph Stutz auch in der Altenbetreuung als Präsident der Stiftung Casa Vita, welche 5 Pflegeheime in der Region führt.

Was beide Preisträger auszeichnen sind: Polyvalenz, Engagement und Mut für Neues. Solche „Macher“ sorgen dafür, dass sich die Welt aber auch unsere Region positiv weiter entwickeln. Weiter entwickeln heisst immer auch verändern. Und davor fürchten sich viele Leute, ohne genau zu wissen warum. Das erleben wir bei der gegenwärtigen Diskussion über eine Kantonsfusion, wo einzelne Menschen Angst haben, ihre Identität zu verlieren. Dies obwohl der Anschluss des Laufentals an Baselland gezeigt hat, dass sich durch eine Vergrösserung der Einwohnerzahl und der Fläche des Kantons sowohl im Unter- als auch im Oberbaselbiet für den einzelnen Bürger in seiner Umgebung überhaupt nichts geändert hat.

Christoph Stutz und Paul Messmer verdienen nicht nur unsere Anerkennung, sondern sie sollen für uns alle auch Vorbild sein. Wenn wir die Zukunft unserer Region erfolgreich gestalten wollen, braucht es mutige Männer und Frauen, welche die notwendigen Veränderungen an die Hand nehmen. So wie wir sie auch in früheren Jahren auszeichnen durften.

Bei der Realisierung des U-Abos und des Tarifverbundes, war von allen Beteiligten und insbesondere von unseren Preisträgern viel Arbeit, Engagement und Intuition gefragt. Dafür möchte die Vereinigung für eine Starke Region Paul Messmer und Christoph Stutz als Initianten, stellvertretend für alle Personen, die an der erfolgreichen Umsetzung und Weiterentwicklung des TNW mitgewirkt haben und bis heute wirken, mit der Verleihung des Anerkennungspreises 2012 herzlich danken.

Lieber Paul, lieber Christoph ich gratuliere Euch ganz persönlich zu dieser Auszeichnung und wünsche Euch, dass Euer Elan, wichtige Ziele zu verfolgen, noch lange nicht erlahmt. Rückschläge dürfen uns in unseren Bestrebungen in Richtung einer Starken Region und langfristig eines gemeinsamen Kantons nicht entmutigen.

Es gibt in der Nordwestschweiz noch viel Platz für überdurchschnittliche Engagements und es gibt auch noch genügend Bereiche, – selbst bei TNW und Öffentlichem Verkehr – in denen eine bessere Zusammenarbeit nicht nur wünschbar, sondern nötig ist

25.08.12.